



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

39tes Stück. Montag, den 15. Junius 1764.

Riga.

Ob gleich Schiffe und Handel den vornehmsten Flor dieser Stadt ausmachen, so lebt man doch auch für die Wissenschaften, und den guten Geschmack darinnen. Nicht nur hat man seit 1761 nach dem Beyspiel andrer Hauptörter ein wöchentliches Intelligenzblatt unter dem Titel: Rigiſche Anzeigen von allerhand Sachen u. publicirt, sondern es auch mit einem gelehrten Blatte, als Beyträgen zu jenen, vergesellschaftet, davon alle vierzehn Tage ein Bogen erscheint. Der verstorbene Herr Doctor der Rechte und Secretär der Regierung Winkler, unternahm mit Zuziehung anderer geschickter Männer und Freunde am ersten diese Sache zum Nutzen des Publici, und des kleinen Fickels von Viebhabern der Gelehrsamkeit sowohl als besonders der Gesellschaft dieses Landes. Nach seinem Tode ist das Werk fortgesetzt worden, und bisher in gutem Gange geblieben. Man richtet in den gelehrten Beyträgen sein Hauptaugenmerk auf Liefland, seine Einwohner, Producten und dergleichen, was gemeinnützig seyn kann, doch versagt man auch nicht dem, was sonst zum Unterricht oder zur Verlastigung dienen kann, nach seinem Werth, den Zutritt. Weil diese nordische Provinz, die noch immer eine Kornkammer heißen kann, was den Umlauf der Gelehrsamkeit betrifft, ziemlich von den reicheren Musenquellen entfernt ist, so werden hierin einige Nachrichten und ein Anzüg obiger Stücke nicht völlig außerwärtigen Lesern gleichgültig seyn. Es ist ein Beytrag zu der Kunde solcher Schriften, und fremde Waare findet bey der Mode gleichfalls Belieben. Die Oester beugt sich von Preußen hieher, macht

uns mit Deutschland verwandt, und bringt uns mit großen handelnden Reichern in Bekanntschaft.

1761. 1tes und 2tes Stück der gelehrten Beyträge: "Von der Stadt Riga zur Gesundheit." Man setzt die Vortheile hauptsächlich darin, daß diese Stadt in einer Anhöhe gebaut und mit Sandbergen in einer ziemlichem Strecke umgeben ist, welche die Luft trocken und reiner erhalten. Das felsichte Piemont ist gesunder als die fette Ukraine. Die ansehnliche breite Düna liegt noch auf zwey Meilen von der Mündung ab, und führt ein leichtes und klares Flußwasser. (Die Neva zu Petersburg ist salpêtrischer, und verursacht den Wassertrinken im Ansehung Durchfälle.) In der Stadt hat man zwar nicht taugliche Pumpen, aber es ist nach holländischer Manier eine Kunst, wie man es nennt, angelegt, dadurch das Wasser in unterirdischen Röhren aus dem Fluß in die meisten Häuser zu großer Bequemlichkeit geleitet wird. Bey Gelegenheit wird dem liefländischen gedörreten Roggen der Vortzug gegeben, weil er sich Jahrhunderte hindurch hält. Von Fischen wird angemerkt, die Karpe gehöre hier nicht zu Hause, dagegen erstehen es Lachs, Störmlinge, und die fetten berufenen Dutteln. Man künfte oft in Gastereyen zu viel. Seneca erröthete, da er einmal auf einen Korowagen fuhr, er hatte aber Recht zu sagen: durat perueria recti verecundia.

2tes Stück. 1) "Vom barberschen Brunnen in Curland." Dieser Brunnen, der 1739 auf hohen Befehl untersucht worden, sprudelt zu Barbern nicht weit von Mitau in einer Gruft von unten auf an drey tiefen Quellen. Der Geruch des Wassers ist schwach



schwefelhaft, verfliegt aber bald, der Geschmack ist etwas säuerlich, die Kräfte nach dem Fahrenheit'schen Thermometer 40°, die Schwere $6\frac{1}{2}$ Grad schwerer, als das Flußwasser in der Ekau, einem kleinen Strome bey Mitau. Durch die Ausdünstung blieb von 17 $\frac{1}{2}$ Ks Wasser; Unge kältlicher Erde nach — Es werden verschiedne chymische Versuche damit erzählt. Man schließt aus allen: 1. es sey eine subtile alkalische Erde, 2. ein flüchtiger Schwefel, 3. ein Acidum vitriolicum martiale in diesem Brunnwasser, wie in dem Thonsteinen und Corbacenser in der Wetterau. 2) Unpartheyische Beurtheilung der Schrift: "Der Christ in der Einsamkeit." Auf Anfrage antwortet der Herr Verfasser des Urtheils: jener Autor sey wohl ein Weisweiser aber kein ächter Christ, weil er den Grund seiner Seligkeit nicht im Blute J. C. finde, sondern in eignen Tugendwerken. Seine Millionen und Willarden überlasse er ihm und seinen schlafenden Seelen. S. 69. "Das wahre Christenthum" eines öffentlich erscheinenden demüthigen J. Arndt sey viel anders als "der Christ in der Einsamkeit" eines versteckten hochliegenden Socianians. Unten: Joh. Loder, Lycel Rektor, Pastor des Kayserl. Oberconsistorii Altfessor.

Vtes Stück. 1) "Fortsetzung von barberschen Brunnen." Sie enthält Beweise der Kräfte dieses Wassers beym äußerlichen Gebrauch zu Bädern in angeführten verschiedenen glücklichen Curen scorbutischer und gelähmter Personen. 2) "Die Pflicht der Mütter, ihre Kinder selbst zu stillen." Man hat viel Recht, diese Lehre hier zu predigen, denn unsre Damen gehen gern mit sich selbst sehr säubersich am.

Vtes Stück. "Fortsetzung des vorigen." Die Gründe sind hauptsächlich aus der Arzeneykunst genommen, nicht neu, aber wohl durchgeführt. Der Verfasser wünscht zuletzt: *ut omne fiat ordine et decenter.*

Vtes Stück. "Anmerkung über die Venen: nung von Kirchholm, Daelen oder Daeholm, Metfall und Kokenhausen," alles Oerter um Niga herum. Schon vor 1187 müssen Kaufleute den lieb ländischen Meerbusen besahren haben. 1203 wohnen Deutsche am alten Verge, und neben bey war Niga. Meinhard baute zuerst eine Kirche zu Ykeskola, jetzt Uexkull. Kirchholm war erst ein Holm, (Insel) wo hernach Meinhard auch eine Kirche erbaute. Daelen oder Daeholm leitet der Autor her von einem Geschrey, dael, na daelen, bey einem Ueberfall der Geistlichen von den Liven, wie noch jetzt die Holländer und Lübecker beym Abspringen na dael rufen. Die Kirche zu Holm sey

nicht dieselbe mit der alten zu Kirchholm, (S. Vtes Chronik S. 32. Uexkull ist aus Ykeskola zusamen gezogen, und bedeutet Kol im Slavonischen einen Thurm; Kokenhausen hieß bey den Russen Koknoiz; und war ein altes festes russisches Schloß an einem Bache Kokoa, jetzt Berke.

Vites Stück. 1) "Neuer Beweis von den Kräften des barberschen Heilbrunnens" an einer Handwerksfrau, die bey dem Säugen ihres Kindes durch ein Sternschmeuzen erschrocken in eine Blasey versiel. Das Bad besserte sie, und half ihr wieder zu der verstopften monatlichen Reinigung. 2) "Wom" "Hause der schwarzen Häupter." Eine Gesellschaft junger unverheyratheter Kaufleute, theils von Fremden, theils Einheimischen, nennt sich schwarze Häupter, haben ihr eigenes Haus mit einem Wapen von drey Mohrenköpfen, machen zwar keinen Stand in der Bürgerschaft aus, haben aber doch ihre eigne Stiftung, Titel, Gestühle in Kirchen, Wahlen u. d. gl. Woher kommt ihr Wapen? Haben sie wo gegen Mauern gedient und geschrien? Ist der englische König Arthur ihr Stifter? Alles dies ist ungewiß. Man host mehr Licht aus dem Archiv des löblichen Hauses. (Einige geben diesem wahrscheinlichen Ursprung des Wapens an, daß sich einmal eine Compagnie Handelsleute zusamen gethan, nach Afrika zu handeln, und den Mohrentopf zum Wapen gewählt hätten.)

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

Ueber die Gesänge

der Madame Karschin,

Weislerin der sapphischen Gesänge

Estrafe mich nicht mehr!

Deiner Lieder leicht gezähnte Menge

Drückt mich schon zu sehr.

Schontest du sie nicht mit Zorn zur Estrafe

So vergiß dein Ziel!

Mehr als Muse — Göttin sey! umschaffe

Erst mein ganz Gefühl.

Schon drey Töne deiner sanften Leyer

Gießen solche Blut

In die Seele, daß ein neues Feuer

Keine Wirkung thut,

Meine

Meine Brust ist zu empfindend, fasse

Ich erst deinen Ton,

So betäubt, entflammt, zum Uebermaße
Mich der Anfang schon.

Trunken von Gefühl erlischt dem Blicke
Dann dein göttlich Blut

Und doch wünscht mein Herz es bald zurücke
Deiner niemals satt.

Sollte ja die Welt mich singen hören
Freundin! so bist du

Meine Schöpferin, und deinen Lehren
Kommt dies Wunder zu.

Und drey Freunde wünscht ich für dies Leben,
Und besagt ich die

Dann fehlt mir, mein Glück recht hoch zu heben
Nur noch dein Genie.

Berlin, vom 7. Jun.

Vorigen Donnerstag versammelte sich die Academie der Wissenschaften, und krönte die Preitschrift mit der Devise: Pacatumque regeat patriis virtutibus orbem. Virg. Bey Eröffnung des andern Zeitels fand man den Namen Franz Sabbathier, Professor des Collegii in Chalons sur Marne. Darauf lasen noch die Herren Francheville, Premevoal und Chastillon ihre Abhandlungen vor. Sr. Königl. Majest. haben allergnädigst geruhet, nach Absterben des von Höchstniederkönig generalprivilegirten Director der deutschen Schauspieler, Herrn Franciscus Schuch, das accordirte Generalprivilegium über alle Preussische Lander, seinem ältesten Sohne gleiches Namens, ebenfalls zu bestätigen. Die Schuch'sche Gesellschaft kam auch dieser Tagen aus Breslau ahhier an, und wird in Kurzen ihren Schauspiel eröffnen.

Leipzig, den 4. Jun.

Die hiesige Universität erfreuet sich seit kurzem eines Glückes, das ihr in mehr als 200 Jahren auf so vorzügliche Weise nicht wiederfahren ist. Es haben nemlich die drey Brüder Sr. Churfürstl. Durchl. die Prinzen Carl Maximilian, Anton und Maximilian, Dero höchsten Namen der hiesigen academischen Matricul einzuerleiben geruhet.

Bern, vom 4. May.

Der Aufruhr zu Lucern ist glücklich gedämpft, und die beyden vornehmsten Urheber desselben, nemlich zwey der angesehensten Kaufleute nebst ihren Frauen, als Mitschuldige des Hochverraths, wurden in Gewalt genommen, und nach einem kurzen Verhör mit dem Strang vom Leben zum Tode gebracht. Die Aufwiegler waren mit einigen Rathspersonen nicht zufrieden, und verlangten, daß sie ihres Amtes entsetzt werden sollten; die Regierung zu Lucern sahe sich daher genöthigt, unsern Magistrat durch einen Courier um Beystand anzurufen. Worauf im großen Rath 12000 Mann, nebst 25 Canonen verwilliget wurden, welche unter dem General Mey abgehen sol-

ten, auf die letztere Nachricht aber einen Gegenbefehl erhalten haben.

Paris, den 21. May.

Man sieht in Publico einen Brief des Herrn Johann Jac. Rousseau, ehmaligen Bürgers zu Genf, worinnen derselbe die Pastoral Instruction des Erzbischofs zu Aux zu bestreiten sucht. Er beweiset darinnen, wie ungerecht es sey, dem Parlament zu wehren, die Hand an das Beyrauchesfaß zu legen, und bekennet zugleich, daß die Beschimpfung, womit diese vornehme Verammlung sein Buch von der Erziehung, beleget habe, billig sey, weil dasselbe den Reichsgesetzen entgegen und gefährlich für die Religion und guten Sitten sey. Er behauptet auch, daß das Parlament in Absicht auf die Jesuiten, nicht anders handeln können und müssen, als es getan habe.

Portsmouth, den 16. May.

In den hiesigen Arsenalen und Zimmerplätzen wird gegenwärtig eine außerordentliche große Anzahl von Zimmerleuten und andern Arbeitern gebraucht, um verschiedene Kriegsschiffe auszubessern und auszurüsten. Es ist auch denselben anbefohlen worden, nicht die geringste Zeit dabey zu versäumen.

Edinburg, den 12. May.

Der Pöbel zu Glasgow hat dafelbst am dritten Oftertage große Ausschweifungen begangen. Er ist in den neuen Concertsaal eingedrungen, und hat solches angezündet, wobey die darinnen befindlich gewesenen Güter und Kostbarkeiten theils verbrannt, theils sonst verderbet und theils entwendet worden sind. Der größte Theil dieser Aufrührer hat in Presbyterianern bestanden, welche zum Vorwande dieses Unvernehmens behauptet haben, daß ein dergleichen Spielhaus der Gottesfurcht und der Tugend nachtheilig wäre. Es hat aber die Obrigkeit zu Entdeckung der Urheber eine Belohnung von 100 Pf. Sterl. angeboten, und darauf sind verschiedene von diesen Aufwiegeln entdeckt und nach den Gesängnissen gebracht worden, um nach dem Ersehen bestraft zu werden.



Die Obrigkeiten verschiedner schottländischen Städte haben eine Verordnung ergehen lassen, durch welche alle Quacksalber und Marktschreyer gewarnt werden, sich bey Strafe des Efels nicht in ihren Gerichtsbarkeiten einzulassen.

Manua, den 5. May.

Wetwichens Sonnabend traf der Russische Großkanzler Graf von Boronow mit seiner Gemahlin und Tochter alhier an, und setzte, nachdem er von den Ministern und dem Adel empfangen worden, seine Reise über Wien nach dem Carlstade in Böhmen weiter fort, um sich des dortigen Wassers zu seiner Gesundheit zu bedienen.

Von der Pohnischen Gränze, vom 6. Jun.

Der Herr Graf von Poniatowski ist noch immer derjenige Kroncandidate, welchem man die meisten Stimmen giebt. Von dessen Person kann man folgende Nachricht geben. Stanislaus Graf von Poniatowski, des schwarzen und weißen Adlerordens Ritter, Senator des Königreichs Pohlen und Truchses von Lithauen, stammt aus einem alten adelichen pohnischen Geschlechte her, welches sich schon vor 600 Jahren in blühendem Zustande befunden hat. Sein Vater Stanislaus Graf Poniatowski, welcher 1762 als Castellan von Cracau gestorben, und von dem Könige Carl den Xlten in Schweden in den geheimsten Staatsverwaltungen gebraucht worden ist, hat ihn mit Constantie geb. Prinzessin von Chatoryski gezeuget, und ihn besonders wohl erzogen. Er hat den Wissenschaften fleißig obgeliegen, ist ein guter Redner, hat viele Reisen gethan, und besizet einen großen Verstand und viele Herzhaftigkeit. Sein älterer Bruder Casimir ist Krongroßkammerer, und seine zwote Schwester ist mit dem Kronfeldhern Grafen Branicki vermählet. Im Jahr 1757 ward er als Gesandter an den Russischen Hof gesendet, da er denn bey der aufgetragenen Unterhandlung große Geschicklichkeit bewiesen, und den Beyfall des Hofes sich erworben hat. Er ist gegenwärtig einige Jahre über 30 alt.

Warschau, vom 4. Jun.

Am Himmelfahrtstage war keine Reichstags-sitzung. Am Freytag hat noch die Einrichtung wegen der künftigen Verwaltung des Kronschazes die versammelten Reichsstände beschästiget, da der Lithauische durch gewisse Verträge, deren Termin noch nicht abgelaufen, vor jetzigen andern Einrichtungen gesichert ist, und man hat endlich beschloffen, daß der Kronschazmeister künftighin ein ausgemachtes Gehalt von 120000 pohn. Gulden haben, dagegen ordentlich über alle und jede Einkünfte ganz genau vor gewissen aus dem Senat und der Ritterschaft gesetzten Deputirten immer Rechnung ablegen soll. Was die Königl.

Tafelgüter anbelangt, so sollen selbige auch von gewissem dergleichen Deputirten untersucht, und von ihren Einkünften sowohl als auch ob würllich alle Protestanten (von denen auch noch viele Adliche vorhanden) wie auch wiederum alle Juden und Bürgerliche, von den Schazbedienungen und Verwaltung der Königl. Tafelgüter abgeschaffet worden, auf dem künftigen Kronungstage Bericht abgekatet werden. Man berathschlagte sich darauf wegen Festsetzung eines gewissen Collegii Oeconomici, welches die Vermehrung der Reichseinkünfte zum Augenmerk haben und solche einrichten sollte; weiter über Einführung gleicher Maaße, Ellen und Gewichts im ganzen Reich; über die Bewerksstelligung der wahren Abgaben von dem vierten Theil der Güter, welche von dem Könige als Belohnungen verchenket werden müssen; über Aufhebung der Quartiere ex officio in den Städten, wo Reichs- oder Landtage oder Tribunale oder Gerichte gehalten werden. Damit beschästigte man sich noch am Sonnabende, wozu noch kam, daß man von der Einrichtung der Tribunale redete, daß sowohl Groß- als Kleinpohlen, jedes um der Bequemlichkeit der zum Gericht reisenden an zwey Orten sein Tribunal haben möchte. Man fing auch an, wider die Stadt Danzig zu reden, wegen der Bedrüsslichkeiten, die selbige seit einiger Zeit mit einigen pohnischen Besessenen hat. Es kam aber in keiner Sache was zum Schluß, sondern es hörte die Sitzung auf, und ward auf heute verlegt.

AVERTISEMENT.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß die vierte Ziehung der Königl. Preuss. Lotterie auf den 12ten Julius a. c. Vormittags um 9 Uhr vor sich gehen werde.

Bey dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Neueröffnetes Staatsarchiv zur Erläuterung der neuesten Staatsgeschichte von Deutschland, 8. 763, 18 gr. Leben und die Meynungen des Herrn Kristraam Chandy, aus dem Engl. 1. 2ter Th. 8. Bnd. 763, 1 fl. Ortmanns, A. D. Predigt an Festtage des allgemeinen Friedens, 8. Bnd. 763, 1 Achs.

Wechsel-Cours & Species d. 14. Jun. 1764.

Amsterdam 41 Tage 295 gr. 71 Tage

Hamburg 3 W. 130 gr. 6 W.

Berlin

Danzig

Ducaten neue 9 fl. 7½ gr. Alberts Taler 129 gr.

Rubel 113 gr. Alt Polnisch Geld 16 gr. Coe.

Diese Belchtre und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kaiserlichen Buchladen ausgegeben.